

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 30

Artikel: Im technischen Zeitalter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

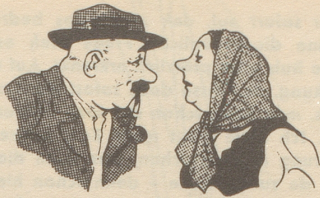
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägel

«Rägel, gaasch is Dorf abe?»

«Ja, worum? Söll der öppis mitbringe?»

«Ja gern, bring mer au es Chragechnöpfli mit vom Chrömer, eis für vore s hinder hani no. – Oder bring mer grad es Totz.»

«Du bisch en Güüder, Chueri! Bim Totz sind doch dChragechnöpfli tüürer als einzeln.»

«Jetzt mach en Punkt! Es Totz isch doch scho immer billiger gsi als zwölf einzeln.»

«Jää, s neue Ladefrölein isch drum früener bi der schwiizerische Rundschpruchsgsellschaft aagschtellt gsi.»

«???»

«Dört hät si das Möödeli agnoo. Häsch nid gläse, was i der schwiizerische Rundschpruchsgsellschaft diskutiert worden isch? – Das Grücht, me well mit der Konzässionsgebüür zwängz Prozänt uf-schlaa, trotzdem d Zaal vo de Hörer schtändig zuenimmt. Also: Je mee, je tüürer.»

«Rägel, das wird der Chrömer dem Frölein glii abgwöönt ha. Weisch, er hät kās Monopol, Chragechnöpfli verchauft anderi ebe au no.»

«Ebe gäll: Drum nämed d Monopol bi eus so überhand, wil au en schlächte Kaufma no fertigbringt, zume Chund z säge: Nimms zu dem Priis – oder laas la hocke.»

«Simmer froo, daß es vorläufig nu es Grücht isch.» AbisZ

Dienst-Erinnerung

Ein Lützger, der nicht grad sehr beliebt war bei der Truppe, machte Inspektion bei einer Kompanie, die fast ganz aus Muotatalern bestand. Als er hinter einem Soldaten stand, bemerkte er einen Defekt an dessen Brotsack. «Suter, irä Brotsack het äs Loch!» «Heder?» sagte der Muotaler, den Kopf halb nach rückwärts drehend. «Chöneter nid anders antwortä? Derfür hender ä Vierezwänziger.» «Hani?» Der Leutnant, außer sich vor Zorn über diese Respektlosigkeit: «Ja, und jetzt hender än Achtevierzger!» Darauf der Muotaler: «Der Gschider giit na.» JB



Fribourg / Freiburg

Als malerischste Schweizer Stadt man Freiburg zu betrachten hat! Ein Mister Ruskin hat's entdeckt, so liest man's im Verkehrsprospekt. Es stimmt; auch mir ist's so gegangen: vom tiefsten Saaneblau umfassen die Stadt auf Felsen auf sich bühnt, zur Sommerszeit von Laub umgrünt, mit Hänge- und mit andern Brücken, mit Türmen alt und Mauerstücken, mit roten Dächern, Erkern, Zinnen, und hoch aus allem – mitten drinnen – ragt mächtig auf als Vertikale die Gotik seiner Kathedrale. – Gelockt vom malerischen Schein trifft gern man in die Stadt hinein, und man entdeckt mit großen Freuden noch weitere Gotik an Gebäuden, doch wird bemerkbar auch die Spur von welschem Geiste und Kultur, und wer ein bißchen näher schaut, von manchem Kunstwerk wird erbaut. Aus Kirchenfenstern dringen schöne, höchst feierliche Orgeltöne, und leise raunt im Abendwinde von alter Zeit die Murtner Linde. – Auch der Bewohner Freiburgs isch aus Deutsch- und Welschem ein Gemisch, geformt aus ernster deutscher Gotik

und welschem Blute, die Erotik legal und ehelich geädelt und deshalb gut und ungetadelt – die Mischung traditionserdauert und religiös gut untermauert. Wohl derohalb und dessowegen erfreulich ist der Kindersegen, so daß im Ständerat Herr Piller auch sagen konnte, frei nach Schiller: «Ein süßer Trost ist uns geblieben, zählt man die Häupter unsrer Lieben, dann ist das arme Freiburg glatt die kinderreichste Schweizer Stadt. Das soll der Papa Bund uns lohnen bei den Primarschulsabventionen, die er per Kind um einen Franken erhöhen muß, um uns zu danken!» In Bildungs- und Erziehungsfragen ist Freiburg führend sozusagen, verwertet international auch sein billänges Potential und eine Uni – wie in hier –, wo finden eine zweite wir? Weil's so viel Schul- und Kirchen hat ist Freiburg wohl die bravste Stadt! Uns andre Schweizer freut das sehr, nur manchmal denkt man hinterher, wenn in der Zeitung was tut stehen: «Daß das in Freiburg konnt' geschehen?»

S. Tümler von Tümlikon

Lieber Nebi!

Wütend erscheint Frau Möckli bei Arturo, dem Früchtehändler, und, ohne auf die anwesenden Kunden Rücksicht zu nehmen, schreit sie: «Was isch das au für en Ordni? Vorig han i min Bueb um zwei Kilo Chriesi gschickt, und wien is Gwicht dihei kontrolliere, sis nume drei Pfund gsi.» Arturo lächelt: «O Frau

Möckli, issi scho möglich, aber warum aben Si irri Bub nit au uf di Bilancia tua?» Igel

Im technischen Zeitalter

Von 65 Schülern schreiben 5 die Wendung «Das Läuten der Betzeitglocke war bereits verstummt» so: Das Läuten der B-Zeitglocke war ... -om-

Weinstube **Kaiser's Reblaub**
„Goethe-Stübli“ Tel. 051 25 21 20
Historische altrenommierte Gaststätte bekannt durch seine Küchen- und Weinspezialitäten

CORRIGES
HARL
JUNIOR
In der heimeligen
BAR
Cocktail-Lounge

Hotel Anker Rorschach
Telephon 433 44 Das Haus für gute Küche
Restaurations-Seeterrasse
Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Bes. W. Moser-Zuppiger